Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 19 (1969)

Heft: 3

Buchbesprechung: Das katholische Zwinglibild. Von der Reformation bis zur Gegenwart [Fritz Büsser]

Autor: Rüsch, E.G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

monétaire: LL.EE. étaient soucieuses de pourvoir leurs ressortissants d'une bonne monnaie, qui leur permette d'aller faire leurs achats en dehors des frontières. Il fallait pour cela une monnaie agréée, ou du moins tolérée par les pays circonvoisins. Placée entre deux régions très diverses du point de vue monétaire, Berne devait louvoyer: à l'Est la monnaie du type de l'Empire, à l'ouest celle de France, au sud la Savoie et Milan. Dans les années 1480 LL.EE. introduisirent le teston d'argent, à l'imitation de ceux de Milan et de la Savoie; le florin d'or, selon le type rhénan. La réforme de 1492 compléta la série par l'émission du thaler, grosse pièce d'argent destinée au commerce avec les cantons de l'Est de la Suisse.

Pour le commerce intérieur, la réforme créa le batz, qui ne tarda pas à devenir le prototype des espèces frappées par Soleure, Fribourg, Neuchâtel et le Valais. Prenant le batz pour base de son système, Berne se détachait délibérement des autres cantons, conséquence des Guerres de Bourgogne, et signe avant-coureur de la conquête du Pays de Vaud.

Comme il se doit, l'ouvrage s'achève sur un catalogue des types monétaires frappés, avant puis après la réforme de 1492, illustré d'excellentes planches. En annexes: les ordonnances monétaires et nombre de documents inédits; une liste des mandats souverains de 1470 à 1502 et la liste de toutes les monnaies étrangères qui y sont tarifées. Pour les numismates: un tableau des frappes, avec poids, titre et quantités.

Souhaitons, en forme de conclusion, que l'auteur poursuive aussi méthodiquement son étude de la monnaie bernoise, forgeant encore le maillon qui la reliera à nos propres travaux sur le «Réglementation bernoise des monnaies au Pays de Vaud – 1536–1623».

Lausanne *Colin Martin*

FRITZ BÜSSER, *Das katholische Zwinglibild. Von der Reformation bis zur Gegenwart.* Zürich/Stuttgart, Zwingli, 1968. 424 S.

Zwinglis reichhaltige durchschlagskräftige Persönlichkeit machte zwar auf die Zeitgenossen tiefen Eindruck, trat aber im allgemeinen historischen Bewußtsein bald in den Schatten Luthers und Calvins. Erst das 19. Jahrhundert stellte sie wieder ins Licht geschichtlicher Erkenntnis. Dieser Sachverhalt zeichnete sich schon in der Studie von Kurt Guggisberg über das Zwinglibild des Protestantismus im Wandel der Zeit (1930) ab. Er gilt in verstärktem Maß für das katholische Zwinglibild von der Reformation bis zur Gegenwart.

In einem ersten Teil des breit angelegten Buches behandelt Büsser die Zeitgenossen Zwinglis, unter denen Johannes Faber, Johannes Eck, Thomas Murner und Hans Salat gesondert dargestellt werden. Ihr Zwinglibild, teilweise geprägt durch persönliche Bekanntschaft, ist als unmittelbare Spiegelung von Wesen und Werk Zwinglis im gegnerischen Lager bedeutsam. Wegen der stark polemischen Färbung hat es wenig Quellenwert, hingegen hohes geistesgeschichtliches Gewicht. Im zweiten Teil faßt Büsser den Zeit-

raum der Gegenreformation von 1530 bis 1830 zusammen. In diesen Jahrhunderten erscheint das katholische Zwinglibild von einer klischeehaften Schematik, deren Ursprünge nicht so sehr bei den katholischen Gegnern, als bei Luther und seinem dämonisierten Zwinglibild liegen, das von den Katholiken natürlich gerne übernommen worden ist. Am Anfang steht der Lutherbiograph Cochläus, dessen Urteile durch Jahrhunderte unbesehen weitergegeben werden. Wie wenig sich die meisten Autoren näher mit Zwingli beschäftigten, läßt sich an vielen Beispielen zeigen, die zuweilen stammbaumartig zusammenhängen. Viele Autoren wissen von Zwingli kaum mehr, als daß ihm ein Dämon seine Abendmahlslehre eingegeben habe; diese Vorstellung geht auf einen mißverstandenen Traum zurück, den Zwingli in der Schrift «Subsidium sive coronis de eucharistia» erzählt.

Die Beurteilung des Zürcher Reformators windet sich erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts aus den Schlinggewächsen der konfessionellen Polemik heraus, wenn sich diese auch bis in die Gegenwart hinein nicht ganz verliert. Im dritten Teil, der geographisch nach Ländern angeordnet ist, kann Büsser auf ein wachsendes Verständnis Zwinglis als Politiker hinweisen. Leider bringen gerade die katholischen Klassiker wie Möhler, Janssen und Hergenröther wenig tiefere Einsichten bei. Erfreulicherweise kann von Italien und Frankreich besonders für die Gegenwart Besseres gesagt werden. Bei M. Bendiscioli, vor allem beim Dominikaner J. Pollet, einem der bedeutendsten Zwingliforscher der Gegenwart überhaupt, ist eine Höhe der objektiven und quellenmäßig belegten Betrachtung erreicht, in welcher die konfessionell gefärbte Geschichtschreibung endgültig überwunden scheint. So ist der an sich unerquickliche Gang durch das katholische Zwinglibild der letzten Jahrhunderte von einem versöhnlichen, wahrhaft ökumenischen Schluß gekrönt.

Büsser bewältigt eine erstaunliche Materialfülle in übersichtlicher Darstellung. Höchst wertvoll sind die zahlreichen ausführlichen Zitate; sie erschließen eine weithin unbekannte und schwer zugängliche Literatur. Das Werk gehört fortan zu den unentbehrlichen Hilfsmitteln der Zwingliforschung.

Roggwil *E. G. Rüsch*

MARIANNE LUDWIG, *Der polnische Unabhängigkeitskampf von 1863 und die Schweiz.* Basel und Stuttgart, Helbing & Lichtenhahn, 1968. VII, 99 S. (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 112.)

Die Arbeit, die die schweizerische Auseinandersetzung (sowohl die ideenmäßige wie die praktisch-administrative) mit dem polnischen «Januaraufstand» zum Thema hat, ist eine auf Anregung Edgar Bonjours entstandene Dissertation. Auf Bonjours Schrift: «Die Schweiz und Polen. Eine geschichtliche Parallelbetrachtung. Zürich 1940» wird im Vorwort hingewiesen; dort fand sich der Rahmen abgesteckt, die dort aufgezeigten Grundzüge galt es zu konkretisieren und zu differenzieren. Wenn zuerst auf knapp 10 Seiten die polnische 1863er Revolution als solche dargestellt wird, so hat diese Darstellung